Nr. 338. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Freitag, 22. Juli 1892.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland und die panamerikanischen Bestrebungen.

Die Benachtheiligung, von welcher die deutsche Ausfuhr nach Kuba und Portoriko durch die neueste Zollpolitik Spaniens und die panamerikanischen Bestrebungen bedroht ist, läßt sich nach den nunmehr im vollständigen Text vorliegenden neuen Zolltarifen für die beiden Inseln genauer beurtheilen als bisher. Die neuen, am 1. d. M. in Kraft gesetzten Tarife umfassen, ebenso wie der Zolltarif des spanischen Mutterlandes, einen Zolltarif des spanischen Mutterlandes, einen Minimal- und Maximaltarif; nach dem jüngsten provisorischen Abkommen mit Spanien haben die deutschen Erzeugnisse, eben so wie die Erzeugnisse der meisten anderen europäischen Staaten, Anspruch auf die Sätze des Minimaltarifs. Weitaus bevorzugt vor allen diesen Staaten werden aber in Zukunft sein einmal das spanische Mutterland, welches, von einzelnen Ausnahmen abgesehen, seine Erzeugnisse auf beiden Inseln zollfrei einführen kann, und die Vereinigten Staaten, welche auf Grund ihres Sonderabkommens für die meisten Waaren entweder Zollfreiheit oder doch erhebliche Abschläge von den Sätzen des Minimaltarifs genießen werden.

Grade die Vereinigten Staaten sind aber mit dem 1. d. M. in den vollen Genuß der ihnen durch jenen Sondervertrag gewährten Begünstigung gelangt. Vom 1. September v. J. bis 30. Juni d. J. haben sie nur Anspruch auf eine kleine Zahl vorübergehender Begünstigungen gehabt. Nunmehr ist aber das Abkommen, mit welchem Spanien dem Panamerikanismus ein so weitgehendes Zugeständniß gemacht hat, in vollem Umfange in Kraft getreten. Danach wird zunächst eine beträchtliche Anzahl amerikanischer Rohstoffe und Fabrikate zollfrei eingehen, während die gleichen europäischen Erzeugnisse zollpflichtig sind; Deutschland ist dabei vornehmlich mit groben Eisenwaaren und Maschinen betheiligt. Sodann ist für eine Reihe anderer amerikanischer Erzeugnisse eine Ermäßigung um 25 Prozent von denjenigen Zollsätzen zugestanden worden, welche von den aus anderen Ländern eingehenden gleichen Waaren erhoben werden; hierbei kommt die deutsche Ausfuhr von Baumwoll-, Leder- und Papierwaaren in Betracht. Endlich haben die Vereinigten Staaten für einige weitere Artikel eine Zollermäßigung um 50 Prozent erhalten, wobei für Deutschland namentlich feinere Eisen- und Metallwaaren von Interesse sind.

Ueber die Wirkung, welche die für zehn Monate den Vereinigten Staaten provisorisch eingeräumten Begünstigungen bereits gehabt haben, kann naturgemäß kein abschließendes Urtheil vorliegen. Der deutsche Konsul in Cienfuegos (Kuba) berichtete z. B. schon am Ende des Jahres 1891, daß sich in Folge des Sonderabkommens die Einfuhr aus den Vereinigten Staaten sehr vermehrt habe. In weit stärkerem Maße wird dies voraussichtlich jetzt eintreten. Denn nicht allein kommen nunmehr alle Begünstigungen den amerikanischen Erzeugnissen zu gute, sondern die Bedeutung dieser Begünstigungen ist noch dadurch erhöht worden, daß die neuen Tarife fast durchweg eine erhebliche Steigerung der bisher erhobenen Zölle enthalten. Für die deutsche Ausfuhr, wie allerdings auch für die Ausfuhr aller anderen europäischen Länder, wird auf diese Weise eine überaus ungünstige Lage gegenüber der amerikanischen Konkurrenz geschaffen. Der Werth der deutschen Ausfuhr nach Kuba und Portoriko ist von der deutschen Handelsstatistik für das Jahr 1890 auf 5.9 Millionen Mark berechnet, indessen ist dieser Betrag wohl erheblich zu niedrig, da noch immer manche Exportwaaren auf indirektem Wege befördert und in der Statistik dem ausländischen Vermittlungshafen angeschrieben werden. Im Einzelnen sind in dieser Statistik aufgeführt Eisenwaaren mit 800,000 Mark, Baumwollwaaren und Maschinen mit je 600,000 Mark, Papierwaaren und musikalische Instrumente mit je 300,000 Mark.

Neben der unmittelbaren Schädigung der deutschen Ausfuhr durch die neuen Differentialzölle wird aber auch die prinzipielle Seite der Frage zu erörtern sein. In dem am 1. Februar d. Js. abgelaufenen Handelsvertrag hatte Spanien dem deutschen Reiche die Meistbegünstigung nicht nur im Mutterlande, sondern auch in Kuba und Portorika in vollem Umfange eingeräumt; die Meistbegünstigung sollte sich auch auf alle Vortheile erstrecken, welche anderen Staaten künftig bewilligt werden würden. In demselben Umfange hatte sich Deutschland zur Meistbegünstigung gegenüber den Erzeugnissen Spaniens, Kubas und Portorikos verpflichtet. Dieses Gegenseitigkeitsverhältniß ist von Spanien umgestoßen worden; die deutschen Erzeugnisse sind jetzt gegenüber den amerikanischen Erzeugnissen bei der Einfuhr auf beiden Inseln stark im Nachtheil, während die Erzeugnisse dieser Inseln, wenigstens bis zum 30. November d. Js., in Deutschland volle Meistbegünstigung genießen. Eine sonderliche praktische Bedeutung hat allerdings das letztere Recht zur Zeit nicht, denn die hauptsächlichsten Ausfuhrartikel dieser Inseln nach Deutschland — Zigarren, Tabak, überseeische Rohhölzer, Honig — werden von dem deutschen Konventionaltarif nicht berührt. Aber im Zusammenhange mit den Erfolgen, welche die panamerikanischen Bestrebungen der Vereinigten Staaten auch bereits in anderen Theilen Amerikas erlangt haben, ist die Entscheidung der Frage, welchen Zöllen die deutschen Erzeugnisse künftig auf den spanischen Antillen unterliegen sollen, von hervorragender Wichtigkeit; sie bildet für den Abschluß eines neuen definitiven Handelsvertrages mit Spanien, wie es scheint, eine besondere Schwierigkeit und wird auch im deutschen Reichstage nicht kurzer Hand abgethan werden.

Deutschland.

Berlin, 22. Juli. Zur Nordlandsreise des Kaisers melden briefliche Nachrichten aus Christiania vom 18. d. M., daß, nachdem der Kaiser am 12. Juli von Tromsö in Karlsö Nachmittags 2 Uhr angekommen war, mit dem Gefolge ein Spaziergang an Land gemacht wurde, woran in einem mitgebrachten Zelte das Abendbrod eingenommen wurde. Am nächsten Tage begab sich der Kaiser nach Rudammna, und dort, nur vom Leibjäger begleitet, auf die Rennthierjagd, bei welcher deren Besitzer, Herr Figenschonn, als Wegweiser diente. Zwei Rennthiere wurden geschossen und ein weiteres am nächsten Tage, bevor die Abreise nach Skarö erfolgte. Die Reise war fast überall, besonders auf Skarö, von „strahlendem" Wetter begünstigt.

— Der Zar hat der Fürstin Hohenlohe, Gemahlin des kaiserlichen Statthalters in Elsaß-Lothringen, auf Verwendung hochgestellter Persönlichkeiten den Präklusivtermin für den Verkauf der ungeheuer großen Gütermasse aus der Fürst Wittgenstein'schen Erbschaft bis zum 20. April 1894 verlängert. Von der Gesammtfläche von 1,712,000 Morgen sind, wie dem „Oberschl. Anz." mitgetheilt wird, noch 510,000 Morgen, darunter die prachtvolle Schloßherrschaft Werki bei Wilna zu verkaufen.

— Wie über Tübingen verlautet, hat Fürst Bismarck die Absicht, auf der Rückreise vom Bade einen Tag in Berlin zu verweilen.

— Den Reichsbeitrag für die Berliner Weltausstellung berechnet die „Köln. Ztg." auf 30 Millionen Mark und bemerkt dann: „Ob der deutsche Reichstag in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung bereit sein wird, diese hohe Summe angesichts der im nächsten Jahre zu lösenden Militärfragen zu bewilligen, ist nicht ohne Weiteres zu bejahen. Soweit wir uns zu unterrichten Gelegenheit hatten, dürften nahezu alle konservativen Mitglieder, ebenso die Agrarier des Zentrums und voraussichtlich auch die süddeutschen Ultramontanen unbedingte Gegner der Weltausstellung sein." Ferner sei auf eine Zustimmung der freisinnigen Abgeordneten, soweit sie nicht in Berlin wohnen, schwerlich zu rechnen. Dergleichen Berechnungen sind unserer Ansicht nach völlig zwecklos. Der Reichskanzler hat die Beschlußfassung in dieser Frage von dem Votum der Industriellen abhängig gemacht. Sprechen diese sich in überwiegender Mehrheit für die Ausstellung aus, und bringt der Reichskanzler eine bezügliche Vorlage an den Reichstag, so unterliegt es nicht dem geringsten Zweifel, daß dieser zur Bewilligung der erforderlichen Mittel bereit ist. Will die Regierung oder die Großindustrie die Ausstellung nicht, so haben sie nicht nöthig, sich aus der angeblichen Neigung des Reichstags zur Sparsamkeit ein Mäntelchen zu machen, um nachher desto ungenirter 60 Millionen Mark jährlich für die Verstärkung der Armee fordern zu können.

— Die verflossene Reichstagssession hat mehrere größere Bundesrathsvorlagen hinterlassen, ohne daß darüber auch nur eine erste Berathung stattgefunden hätte, ein in der parlamentarischen Geschichte seltenes Ereigniß. Es befanden sich darunter die Gesetzentwürfe über den Verrath militärischer Geheimnisse, über den Checkverkehr, über Bekämpfung der Trunksucht, über Maßregeln gegen die Unsittlichkeit. Diese Gesetzentwürfe sollen, der „Nat.-Lib. Korr." zufolge, dem Reichstage in der nächsten Session aufs neue zugehen; insbesondere legt die Militärverwaltung auf die erstgenannte Vorlage großen Werth. Auch der in der vorigen Session noch zurückgehaltene Gesetzentwurf über Einführung einer Einheitszeit ist in nächster Zeit bestimmt zu erwarten. Der gegenwärtige Zustand einer in ganz benachbarten Ländern verschiedenartigen Zeitberechnung nach dem Einheits- oder dem örtlichen Maßstab führt, zumal in Süddeutschland, zu immer unleidlicheren Verhältnissen.

— Für den nächsten Winter wird, nach der „B. B.-Z.", angeblich auch eine Vorlage über Neubewaffnung der deutschen Fußtruppen mit einem Gewehr von nur $6^1/_2$ Millimeter Kaliber angekündigt, mit dem in Belgien und Italien Versuche angestellt worden sind. Wie wir zu wissen glauben, denkt indessen die Armeeverwaltung nicht daran, unser jetziges Acht-Millimeter-Gewehr schon wieder mit einem neueren Gewehr mit noch kleinerem Kaliber zu vertauschen. Die Kriegsbrauchbarkeit des $6^1/_2$ Millimeter- oder gar des 5 Millimeter-Gewehres ist denn doch noch nicht genügend genug dargethan, um die enorme Ausgabe für die Neubeschaffung eines anderen Gewehres zu rechtfertigen. Außerdem stehen, wie das genannte Blatt meint, der Anfertigung solch kleiner Kaliber technische Schwierigkeiten gegenüber, die hauptsächlich in der Bohrung der Läufe bei genügender Stärke derselben liegen.

Posen, 21. Juli. Unter dem Vorsitz des Regierungspräsidenten Himly tritt morgen hierselbst die Sanitäts-Kommission zusammen behufs Berathung der Maßregeln, welche zur Verhütung der Einschleppung der Cholera zu treffen sind.

Kassel, 21. Juli. (W. T. B.) Die drei jüngsten kaiserlichen Prinzen sowie die Prinzessin Amalie von Schleswig-Holstein sind heute Nachmittag 4 Uhr hier eingetroffen und haben sich von Station Wilhelmshöhe aus alsbald nach dem Schlosse begeben.

Aus Thüringen, 20. Juli. Die Verehrung für den Fürsten Bismarck, die in Thüringen allgemein ist, hat bekanntlich zunächst in dem Besuche aus Jena beim Altreichskanzler in Kissingen am 10 Juli Ausdruck gefunden. Wenn nun auch seitdem an Sonn- und Wochentagen aus allen Gauen Thüringens Alte und Junge, Männer und Frauen nach Kissingen gefahren sind, um einmal oder auch noch einmal Bismarck zu begegnen, so wird diese immerhin vereinzelte Pilgerfahrt weit überboten werden in dem Massenauszug, der nächsten Sonntag aus Koburg, Meiningen, Hildburghausen und anderen thüringischen Städten angekündigt ist, um im Verein mit den Badensern dem Fürsten eine Huldigung zu bringen, der als der Einiger Deutschlands dem deutschen Herzen nicht entfremdet werden kann. Mag aber auch diese Huldigung der Thüringer noch so schön und erhebend sich gestalten, sie wird doch zurückstehen müssen vor dem Bismarckfeste, das die thüringische Musenstadt Jena vorbereitet. Es soll nunmehr außer Zweifel stehen, daß Fürst Bismarck — wahrscheinlich am 26. Juli — nach Jena kommt und daselbst Gast der Jenenser jeglichen Standes und Berufes sein wird. Noch ist das Festprogramm nicht fertig, aber es steht doch schon fest, daß prachtvolle Aufzüge, Beleuchtung der Berge und ein Kommers, wie seines Gleichen selbst Jena noch nicht erlebt hat, veranstaltet werden. Jena wird während des Bismarckbesuches den Fremdenzufluß kaum fassen können; jetzt bereits sind Sonderzüge von Ost und West in Aussicht genommen. Die Bevölkerung von Jena freut sich auf den kommenden Festtag; sogar deutschfreisinnige Parteigenossen haben ihre Theilnahme an der Bismarckfeier gern zugesagt. Diese Feier hat auch keine nach anderer Seite gerichtete Spitze; sie ist einzig und allein die Bekundung der unter allen Umständen fortdauernden dankbaren Verehrung für den Fürsten, der so Großes für das Vaterland gethan. — Nach einer Mittheilung von Professor Schweninger aus Kissingen wird Fürst Bismarck höchstwahrscheinlich Dienstag Abend 8 Uhr in Jena eintreffen und bis zum nächsten Abend verweilen.

Gera, 20. Juli. Das „Amts- und Verordnungsblatt" bringt folgenden Erlaß des regierenden Fürsten zur öffentlichen Kenntniß:

„Ich habe den Tag, an welchem Mich Gottes Gnade auf eine 25jährige Regierung zurückblicken ließ, Meinem Wunsche gemäß in der Stille verlebt, habe aber gern vernommen, wie schön Mein Jubiläumstag von Stadt und Land, in Kirchen, Schulen und bei Festlichkeiten aller Art gefeiert worden ist. Zahlreiche Kundgebungen in Gestalt von schriftlichen und telegraphischen Glückwünschen, Gedichten, Widmungen und Adressen, vor Allem auch die Ueberweisung nicht unbedeutender Summen zu milden Zwecken seitens der Landesvertretung wie seitens der Bevölkerung haben Mich von neuem und in wohlthuender Weise erkennen lassen, daß Meine lieben Reußenländer in Freud wie in Leid treu und fest zu Mir stehen, daß ein inniges, wills Gott unlösliches Band Fürst und Volk verbindet. Die Kräftigung dieser Erkenntniß ist die herrlichste Gabe, die Mir zu Meinem Jubiläum gebracht werden konnte. Ich danke dafür allen Behörden, Gemeinden, Korporationen, Vereinen und Privaten aus Grund Meines Herzens. Gott schütze ferner Mein theures Reußenland und seine Bewohner!

Heinrich XIV."

Nürnberg, 21. Juli. Die „Fränkische Tagespost", das Organ Grillenbergers, erklärt, der Angriff Liebknechts gegen Vollmar im Berliner „Vorwärts" sei höchst überflüssig. Das Blatt stellt sich wesentlich auf Vollmars Seite.

Bayreuth, 21. Juli. (W. T. B.) Die Eröffnung der diesjährigen Festspiele erfolgte heute mit der Aufführung des Parsifal; das Haus war ausverkauft. Von den Darstellern ragten in erster Reihe hervor: van Dyck in der Rolle des Parsifal, Greng in der Rolle des Gurnemanz, Plank spielte den Klingsor, Kaschmann, bisher der italienischen Opernbühne angehörig, sang den Amfortas. Fräulein Mailhac glänzte in der Rolle der Kundry. Gradezu vollendet war der Vortrag der Chöre der Gralsritter und die Leistung des von Levi dirigirten Orchesters. Die Vorstellung schloß unter lang anhaltenden Beifallskundgebungen.

Karlsruhe, 20. Juli. Die Strafkammer zu Mosbach in Baden verurtheilte den katholischen Kaplan (Hülfspriester) Ziegler zu 14 Tagen Gefängniß, weil er in der Christenlehre (d. h. im katechetischen Nachmittagsgottesdienst) gewisse obscöne Dinge, welche Janssen und Genossen unserem Dr. Martin Luther fälschlicherweise nachsagen, in Aergerniß erregender Weise vorgetragen hat. Der Gerichtshof erkannte hierin groben Unfug und betonte in der Begründung des Urtheils die rohe Weise, auf welche der Priester gerade im Gottesdienst vor jungen Mädchen diese Dinge ausgesprochen und breitgetreten hat. Um der Art der Ausdrücke willen, die der Kaplan im Gottesdienst gebraucht hatte, und über die der Gerichtshof verhandeln mußte, schloß der Gerichtshof für die Verhandlung die Oeffentlichkeit aus. Erfreulich ist, daß man auch in katholischen Kreisen vielfach das Verhalten des Kaplans bedauert.

Karlsruhe, 21. Juli. Der „Neckar-Zeitung" wird geschrieben: In unterrichteten Kreisen gilt der Zurücktritt des Finanzministers Elstaetter als zweifellos. Mit ihm werde auch der Staatsminister Turban zurücktreten. Oberbürgermeister Winterer in Freiburg, ein gemäßigter Liberaler, werde in das Ministerium berufen; Elstaetter, welcher beim Schluß des Landtags von liberaler Seite scharf angegriffen wurde, werde Präsident der Oberrechnungskammer werden.

Straßburg, Mitte Juli. Ausweisungen aus Elsaß-Lothringen finden, auch wenn sie des streng national-politischen Charakters entbehren, über die Grenzen des Reichslandes hinaus Interesse genug, um sie zu verzeichnen. Seit Anfang Juni d. J. hält sich in dem etwa 1200 Einwohner zählenden oberelsässischen Orte Ostheim, im Kreise Rappoltsweiler, der Amerikaner Johann Sturm auf, wo er unter dem Deckmantel religiöser Vorträge wiederholt vielbesuchte Versammlungen, ohne die behördliche Erlaubniß dazu zu haben, abhielt, und die Bevölkerung des Ortes, wo er im Jahre 1825 geboren und von wo er vor 58 Jahren ausgewandert, zur Auswanderung nach Amerika anregte. Dort im Lande der Freiheit und allgemeinen Gleichberechtigung lebe man besser als hier, dort könne man thun und sprechen, was man wolle. Diese Aufregungen, die auch zu Ruhestörungen führten, haben bereits nachtheilige Folgen gehabt, indem einige Ackerbesitzer theilweise ihre Güter verkauft und Anstalten zur Auswanderung gemacht haben. Längerer Aufenthalt des Sturm und fortgesetzte Agitationen für Auswanderung würde das ohnehin dort herrschende Auswanderungsfieber akut machen. Deshalb ist seine Ausweisung aus dem Reichslande kürzlich verfügt worden.

Am 8. d. M. fand (wie schon kurz erwähnt) in Gegenwart des kaiserlichen Statthalters von Elsaß-Lothringen, Fürsten Hohenlohe, die Grundsteinlegung eines großartig angelegten Wasserreservoirs im oberelsässischen Gebweiler statt. Dieser Bau wird bereits der dritte dieser Art im Elsaß sein unter der deutschen Regierung. Der erste, das Reservoir bei Sewen, wurde vor vier Jahren dem Betrieb übergeben, es enthält 1,100,000 Kubikmeter Wasser und giebt durch mehrmalige Füllungen jährlich über 3 Millionen Kubikmeter Wasser an die Doller ab. Im Jahrr 1890 fand die Grundsteinlegung des Reservoirbaues in Altenweiher zur Regulirung der Niederwasserstände der Fecht statt. Und jetzt ist der weitaus kühnste Bau unternommen zum Nutzen der elsässischen Landwirthschaft und Industrie. Umgeben von der Pracht des Gebirges wird hier 970 Meter hoch über dem Meeresspiegel ein Stausee zur Regelung der Niederwasserstände der Lauch errichtet, welcher eine Fläche von 11 Hektar bedecken und etwa 800,000 Kbm. Wasser fassen wird. Die Staumauer, welche den See abschließen soll, wird eine Höhe von 27 Metern, eine Stärke von 18 Metern an der breitesten Stelle und eine Länge von 250 Metern haben. Die Kosten des Baues sind zu 865,000 Mark berechnet. Die Industriellen des Lauchthals geben dazu 70,000 Mark und die Stadt Gebweiler, welche dadurch eine Wasserleitung erhält, 50,000 Mark. Nach Fertigstellung des Baues werden 1600 Hektar Wiesenfläche und 30 Triebwerke eine geregelte Wassernutzung haben. Wir können bei dieser Gelegenheit mit besonderer Genugthuung erwähnen, daß die Reise des Statthalters zu dieser Feier der Grundsteinlegung Kundgebungen der elsässischen Bevölkerung zu Tage fördert, wie sie erfreulicher kaum gedacht und erwartet werden konnten. Alle Orte, welche der Statthalter durchfuhr, waren mit Ehrenpforten und deutschen Fahnen, mit Guirlanden und Kaiserbüsten aufs festlichste geschmückt; die Ansprachen der Bürgermeister, die Toaste der Großindustriellen des Oberelsaß beim Festmahl, das Benehmen der freudig erregten Bevölkerung, alles trug den Stempel der großen Beliebtheit des Statthalters im Lande und der Zufriedenheit aller Stände mit den gegenwärtigen Verhältnissen und mit der deutschen Verwaltung.

Niederlande.

Amsterdam, 19. Juli. Während sich die antirevolutionäre Presse während des Prozesses Buschhoff und auch nachher eine große Zurückhaltung auferlegt hatte, wenigstens nicht in den unwürdigen Ton der Stöcker'schen Blätter verfallen war, kann dies von den ultramontanen Zeitungen keineswegs behauptet werden. Die ultramontanen Federn sind auch in diesem Falle der Gewohnheit, ihre Leser mit den Brocken, die von der „Germania" und anderer Kaplansblättchen Tischen abfallen, zu füttern, treu geblieben und so konnten sie, da den Gläubigen das Lesen liberaler Zeitungen streng untersagt ist, die Fälschungen und Verdrehungen der Thatsachen ungehindert an den Mann bringen, ohne irgendwo Widerspruch zu finden. Der Ehrenpreis für zynische Verleumdungssucht gebührt dabei aber jedenfalls dem in Limburg erscheinenden „Talmudjuden". Bis vor Kurzem hörte man hier sehr häufig die Behauptung, daß der Antisemitismus in Deutschland eine spezifische Frucht des orthodoxen Protestantismus, wie er sich im Muckerthum äußere, sei; die Vorgänge während der letzten Wochen in Xanten und Cleve werden diese Ansicht auch hier jedenfalls bedenklich erschüttert haben.

Belgien.

Brüssel, 20. Juli. Der Lütticher Anarchistenprozeß, der sich gegenwärtig vor dem Lütticher Schwurgerichtshofe abspielt, wirft ein interessantes Licht auf das Treiben der anarchistischen Partei, welche die Welt durch Dynamit verbessern will. Außer den gewöhnlichen anarchistischen Gestalten, den geistig, moralisch und materiell herabgekommenen Arbeitern finden wir auf der Lütticher Anklagebank aber auch Männer, die man nach dem Stande ihrer Bildung und ihres Vermögens gewiß nicht in dieser Gesellschaft gesucht hätte. Da ist zunächst der Hauptangeklagte Jules Moineaux, ein ehemaliger belgischer Offizier und zur Zeit Handlungsreisender, ein Mann von umfassender Bildung, welcher vor dem Gerichte eine Beredtsamkeit entwickelt, von der man nur bedauern kann, daß sie sich in den Dienst der Anarchie gestellt hat. Moineaux gehört zu jenen räthselhaften Naturen, die sich leicht für alles, auch für alles Schlechte begeistern. Er hat denn auch mit unglaublicher Ueberzeugungstreue vor dem Schwurgericht seine anarchistischen Grundsätze entwickelt, wonach er nur von der Zerstörung des Bestehenden die Besserung der Zukunft erwartet. Getreu diesem Grundsatz bereut Moineaux keine einzige seiner verbrecherischen Handlungen. Nicht minder kühn und entschlossen tritt der Anarchist Wolff auf, der ebenfalls eine gute Erziehung genossen hat. Da ist ferner der Färbereibesitzer Beaujean, ein Mann in gutem Vermögenszustande, der in der Lütticher Gegend den Ruf eines konservativen Mannes genoß und der im Geheimen der Anarchie Vorschub leistete. Nicht minder interessant ist die Figur des Fabrikantensohnes Mathyssen, welchen sein Vater in einer geistlichen Erziehungsanstalt erziehen ließ und der auch stets große Frömmigkeit an den Tag legte. Aber die Lektüre anarchistischer Schriften hat ihm den Kopf verdreht und aus dem Jesuitenzögling ist innerhalb weniger Monate ein gemeingefährlicher Anarchist geworden. Schließlich erwähnen wir noch den Angeklagten Peter Schlebach, einen Deutschen aus Stolberg, in dessen Gastwirthschaft die Lütticher Anarchisten ihre geheimen Konventikel abhielten. Schlebach hat ein sehr intelligentes Aussehen und macht mit seinem langen grauen Vollbart und seiner Brille eher den Eindruck eines Professors als den eines Anarchisten. Schlebach leugnet übrigens, den Zweck der bei ihm abgehaltenen Zusammenkünfte gekannt zu haben. Die andern Anarchisten machen übrigens einen sehr traurigen Eindruck. Sie, die den schmachvollen Muth gefunden haben, elf Dynamitattentate zu begehen, zittern jetzt vor der Strafe und suchen die Schuld von sich auf die Schultern des Nachbars abzuwälzen.

Frankreich.

Die Urtheile der französischen Presse über die Parade in Longchamps am 14. Juli stimmen darin überein, daß alles ausgezeichnet gegangen sei. Haltung und Vorbeimarsch der Truppen wurden als vorzüglich bezeichnet. Etwas anders urtheilt das „Avenir Militaire". Das Fachblatt stellt fest, daß nur die Landwehr-Infanterie die vorschriftsmäßige Länge des Schrittes und das richtige Tempo gehabt hätte. Man suche schon lange in der französischen Armee die Schrittweite zu verringern, andererseits aber das Tempo schneller zu nehmen. Am auffallendsten sei dies bei den Militärschulen und den Spezialtruppen gewesen. Die Jägerbataillone hätten dadurch vollständig falschen Abstand beim Vorbeimarsch bekommen und durch den verschiedenen Takt der einzelnen Musikkorps seien beim Ansetzen zum Parademarsch Schwankungen hervorgerufen worden. Der Bürgerkriegsminister, den das „Avenir Militaire" mit besonderm Haß verfolgt, hat nach Ansicht des Blattes von alledem nichts bemerkt, aber seine völlige Unkenntniß der Ausbildungsbedingungen des Heeres entschuldige das.

Paris, 21. Juli. (W. T. B.) Der Binnenschifffahrts-Kongreß, an welchem die Delegirten von 16 Nationen theilnehmen, ist heute Nachmittag hier im Industriepalast unter dem Vorsitz des Arbeitsministers Viette eröffnet worden. Der Minister begrüßte die zahlreich erschienenen Delegirten namens der Regierung mit einer Ansprache, auf welche einer der deutschen und einer der englischen Delegirten erwiderten. Der Kongreß beschloß hierauf die Bildung von vier verschiedenen Komitees für die Berathungsgegenstände.

Paris, 21. Juli. (W. T. B.) Der „Temps" veröffentlicht eine Zuschrift des schweizerischen Gesandten Dr. Lardy, worin derselbe erklärt, die Regierungen Frankreichs und der Schweiz hätten bereits vor mehreren Tagen hinsichtlich der Gestaltung der Handelsbeziehungen ein Uebereinkommen dahin getroffen, im Wege der einheimischen Gesetzgebung vorzugehen. Der auf beiden Seiten vorhandene gute Wille lasse auf die Ueberwindung der sonst noch bestehenden Schwierigkeiten hoffen.

Der Deputirte Deloncle setzte den Finanzminister davon in Kenntniß, daß er in der Herbstsession die Einführung einer Velocipedsteuer in Höhe von 10 Franks zu beantragen beabsichtige.

Paris, 21. Juli. Man scheint die saure Gurkenzeit mit etwas Deutschenhetze ausfüllen zu wollen. Am 19. d. M. wurde die Anzahl der in Paris und Umgegend wohnenden Deutschen festgestellt und eine Ueberwachung derselben angeordnet. Vorgestern brachte nun der „Figaro" in einem „Hochverrath" betitelten Artikel die Nachricht, daß wichtige Papiere und Kriegsmaterial gestohlen worden seien, und zwar von einem gewissen Raoul Loiseleur, früherem Rechnungsbeamten des Arsenals von Bourges. Man habe bei ihm sowohl, wie bei seiner Geliebten Elise Schmidt, einer Deutschen natürlich, mehrere äußerst wichtige auf die französische Bewaffnung bezügliche Gegenstände gefunden. Aber so wie der „Figaro" diese Angelegenheit erzählt, sind die Dinge stark übertrieben. Der wahre Sachverhalt ist folgender: Raoul Loiseleur war vor mehreren Jahren Beamter der Arsenale in Bourges. Aus dieser Stellung entlassen, kam er nach Paris und machte hier die Bekanntschaft der Dienstmagd Elise Schmidt, 30 Jahre alt, aus Würtemberg gebürtig, welche bei den Eheleuten Offenbach, 24 Rue de Dunkerque, bedienstet ist. Loiseleur rühmte sich zu wiederholten Malen, er besitze sehr wichtige Dokumente, welche er als Andenken aus den Arsenalen von Bourges mitgenommen habe. Dies kam zu Ohren des Polizeikommissars Louillere, welcher sofort eine Anzeige erstattete, in Folge davon eine Hausdurchsuchung bei Loiseleur, sowie bei der Geliebten desselben, Elise Schmidt, vorgenommen wurde. Bei Loiseleur fand man nichts als eine Miniaturkanone, wie sie in den Arsenalen als Muster hergestellt werden, bei seiner Geliebten Schmidt dagegen fand man einen Schlagzünder und einige Kilo rauchlosen Pulvers. Außerdem fand man im Koffer der Schmidt Silbereßzeug und andere Gegenstände, welche, wie die Schmidt selbst angiebt, von Diebstählen bei ihren früheren Dienstgebern herstammen. Loiseleur behauptet, er habe die vorgefundenen Gegenstände nur als Andenken mit sich genommen und habe nicht die Absicht gehabt, dieselben zu verkaufen. Die beiden Beschuldigten sind in Haft genommen.

Italien.

Catania, 21. Juli. (W. T. B.) Der Ausbruch des Aetna nimmt an Heftigkeit zu; die Erderschütterungen in der Umgebung des Berges sowie in Scincen und Syrakus dauern fort.

Dänemark.

Kopenhagen, 21. Juli. (W. T. B.) Der hiesige Konsul der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Henry B. Ryder, ist heute verhaftet worden unter der Anschuldigung, bei der Auszahlung einer Erbschaft betrügerische Handlungen begangen zu haben.

Großbritannien und Irland.

London, 20. Juli. Die Königin reiste heute Morgen um 10 Uhr, begleitet von der Prinzessin Christia , von Windsor nach Osborne ab. Der Hof wird fünf Wochen auf der Insel Wight bleiben und dann nach Balmoral in den schottischen Hochlanden übersiedeln.

Der Herzog von Aosta war am Montag der Gast der Londoner italienischen Handelskammer auf einem im Hotel Metropole gegebenen Festmahl. Den Vorsitz führte der italienische Botschafter Graf Tornielli. Auf den zu seinen Ehren ausgebrachten Trinkspruch erwiderte der Herzog, daß die Aufnahme, welche er in England gefunden habe, ihm einen überzeugenden Beweis erbracht hätte, welche herzliche Sympathie zwischen Italien und Großbritannien obwaltet.

Die britische Kanalflotte soll am nächsten Mittwoch und Donnerstag mobilisirt werden. Nur weiß die Admiralität noch nicht recht, wo sie die nöthigen Lieutenants für die Schiffe herbekommen soll. Man erzählt sich, daß in Folge der herrschenden Verwirrung ein Lieutenant kürzlich für vier verschiedene Schiffe abkommandirt wurde. In anderen Fällen müssen sich die Schiffe gegenseitig mit Lieutenants aushelfen. Man hat auf der Admiralitat entdeckt, daß es nur einen Lieutenant für je drei Torpedoboote giebt. Die jetzige Regierung hat die Zahl der Schiffe vermehrt, aber vergessen, daß Offiziere und Mannschaften ebenso nothwendig sind. — Ueber das Programm der Flottenübungen selbst verlautet, daß das mobilisirte Geschwader zehn Tage hindurch von Freitag an strategische Bewegungen ausführen wird. Darauf wird das Vertheidigungsgeschwader getheilt werden; der eine Theil segelt nach Norden, der andere nach Süden. Sodann erfolgt die Kriegserklärung. Der Feind wird versuchen, die Vereinigung der Vertheidigungsflotte zu verhindern. Die Uebungen werden ziemlich auf die britischen Gewässer beschränkt bleiben. — Gestern wurde das erste Schiff, der „Benbow", in Chatham für die Uebungen mobilisirt. Die Marinesoldaten werden der Chatham-Division und die Matrosen den im Hafen liegenden Aufnahmeschiffen entnommen.

London, 21. Juli. (W. T. B.) Eine Meldung des „Reuter'schen Bureau's" aus Tanger von heute bestätigt in allen Stücken die Nachricht von dem Abbruch der Handelsvertragsverhandlungen zwischen dem Sultan und dem englischen Gesandten Smith und von der Abreise der englischen Gesandtschaft aus Fez. Nach unablässigen Verzögerungen und wiederholtem Bruch der Versprechungen seitens des Sultans habe die Gesandtschaft Fez am 12. Juli verlassen. Smith habe 6 Meilen von Fez entfernt ein Lager bezogen; dorthin seien zwei Abgeordnete des Sultans gekommen und in derselben Nacht sei der modifizirte Vertrag aufgesetzt worden, welcher am anderen Tage unterzeichnet werden sollte. Am 13. d. habe indessen der Sultan die seinen Vertretern ertheilten Vollmachten zurückgezogen und die beiden wichtigsten Artikel des Vertrages gestrichen, auf welche Smith die von ihm gemach-

ten Konzessionen gegründet hatte. Smith habe sich geweigert, den verstümmelten Vertrag zu unterzeichnen und sei sofort nach Rabat aufgebrochen, wo man die Gesandtschaft am 22. Juli erwarte. Die üblichen Geschenke seien zwischen dem Gesandten und dem Sultan nicht ausgetauscht worden.

Eine Meldung der „Times" aus Tanger bringt ähnliche Mittheilungen und fügt hinzu, man erkläre sich das Verhalten des Sultans aus inzwischen von Tanger eingegangenen Meldungen, wo man glaube, daß in Folge französischer Intriguen der Sultan den Abschluß des Vertrages mit Smith abgelehnt habe. Eine französische Gesandtschaft treffe Vorbereitungen, um im September nach Fez zu gehen und dort über einen Handelsvertrag zu verhandeln, dem zwar andere aber doch den Smith'schen Propositionen ähnliche Vorschläge zu Grunde gelegt werden sollten.

London, 21. Juli. (W. T. B.) Nach einem Telegramm des „Reuterschen Bureau's" aus Tanger von heute haben die Feindseligkeiten zwischen den marokkanischen Truppen und den Angheras begonnen. Drei Dörfer in der Nähe von Tanger sind von den Insurgenten niedergebrannt worden.

London, 21. Juli. (W. T. B.) Das Auswärtige Amt hat heute Briefe des Gesandten Sir Evan Smith erhalten. In denselben wird der Inhalt der dem „Reuterschen Bureau" aus Tanger am Montag zugegangenen Depeschen durchweg bestätigt, insbesondere die Nachricht, daß der Sultan von Marokko den Gesandten mit 30,000 Pfund Sterling bestechen wollte.

Amerika.

** Mit dem Dampfer „Virginia" sind die ersten Baumaterialien und Hölzer zur Einrichtung des „deutschen Hauses", wie das Repräsentationshaus der deutschen Interessenten und Besucher genannt wird, nach Chicago abgegangen. Das Repräsentationshaus wird durch einen Thurm gekrönt, ein Holzbau mit Eisenrippen, in dessen Spitze ein Glocken-Geläute aufgehängt werden wird, welches als Ausstellungs-Objekt von dem bekannten westfälischen Werke, dem Bochumer Verein für Bergbau und Gußstahlfabrikation, geliefert wird. Die Glocke also ist eine Arbeit des Hauses Baare in Bochum.

Washington, 21. Juli. (W. T. B.) Cyrus Field Sohn ist zum amerikanischen Konsul in Braunschweig ernannt worden.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 22. Juli. Der Kaiser verordnete wegen der bevorstehenden Entbindung der Kaiserin den Beginn der kirchlichen Fürbitten am nächsten Sonntag. Der Oberkirchenrath traf die erforderlichen Anordnungen.

— Die nächste Versammlung des „Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen" wird sich hinsichtlich des Rundreiseverkehrs, dem auch sämmtliche österreichisch-ungarische, schweizerische, belgische, niederländische, luxemburgische, dänische und schwedisch-norwegische Bahnen angehören, mit dem Antrage zu beschäftigen haben, die Gültigkeit aller zusammengestellten Rundreisehefte, also schon von 600 Kilometer Entfernung ab, übereinstimmend auf 3 Monate (90 Tage) auszudehnen. Bisher war, wie bekannt, Bedingung einer Gültigkeitsdauer von 60 Tagen eine Entfernung von über 2000 Kilometer Vereinsstrecke; auf kürzeren Strecken galten die Hefte nur 42 Tage.

* Wegen Diebstahls in wiederholtem Rückfalle in zwei Fällen wurde heute vor der Ferienkammer des hiesigen Landgerichts der Arbeiter Theodor Maske von hier zu 1½ Jahren Zuchthaus und 2 Jahren Ehrverlust verurtheilt, auch wurde auf Zulässigkeit von Polizei-Aufsicht erkannt.

* Wegen fahrlässiger Körperverletzung hatte sich der Fleischergeselle Gustav B. von hier zu verantworten. B. kam am 23. Oktober v. J. mit seinem Fleischerwagen von der großen Ritterstraße über den Platz vor dem Königsthor in schnellem Trabe gefahren, als ein Fräulein Elise Brandes aus Kolberg über die Straße ging und vom Wagen überfahren wurde. Die beiden an der rechten Seite des Fuhrwerks befindlichen Räder gingen der Dame über die Unterschenkel, wodurch Schwellungen verursacht wurden. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu einer Gefängnißstrafe von 6 Wochen.

* Im G. Priewe'schen Geschäft in Ostseebad Ahlbek ist in der Nacht zum Dienstag von dem dort angestellten Berliner, Namens Peter Prielert, ein Einbruchsdiebstahl verübt worden. Der P. hatte die Ladenkasse ausgeräumt, sowie ein Pult, in welchem sich eine zweite Kasse befand, gewaltsam erbrochen und ebenfalls seines Inhalts beraubt. Der Dieb ist alsbald, nachdem er noch mehrere Geschäftsleute beschwindelt, resp. zu beschwindeln versucht, flüchtig geworden, und wird von der Behörde verfolgt.

— Gelegentlich des morgen, Sonnabend, in Bellevue stattfindenden Sommerfestes ist der Beginn der Theater-Vorstellung (Boccaccio) ausnahmsweise auf 7 Uhr festgesetzt. Am Sonntag gelangt die Posse „Lachtaube" zur Aufführung und The Phoites bringen die neue Pantomime: „Flip-Flap-Flop".

* Der Arbeiter Richard Meier traf in letzter Nacht am Bollwerk einen Matrosen, Knapp, welchen er anbettelte. Dieser ließ sich auch herbei, das Portemonnaie aus der Tasche zu holen, um dem M. eine Unterstützung zu gewähren. Doch kaum war das Portemonnaie sichtbar, so war es auch schon in den Händen des M., der damit die Flucht ergriff. Er wurde jedoch vom Wächter rechtzeitig eingeholt und zur Kustodie gebracht.

— Dem Direktor des hygienischen Instituts zu Greifswald, Herrn Professor Dr. Löffler, ist von Seiner Majestät dem Könige von Griechenland das Komthurkreuz des Erlöserordens und seinem Assistenten Herrn Dr. Abel das Ritterkreuz desselben Ordens verliehen worden.

— Die Nachbildung eines eingetragenen Musters ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts, I. Strafsenats, vom 25. April 1892 allgemein verboten, also auch in einem anderen Gewerbe als in demjenigen, für welches das Muster zunächst bestimmt ist, sowie auch, wenn zur Hervorbringung der Nachbildung ein anderes Verfahren angewendet wurde, oder wenn die Nachbildung in anderen räumlichen Abmessungen hergestellt wurde als das Original.

Kunst und Literatur.

Amerika in Wort und Bild. Pracht-Volksausgabe. Eine Schilderung der Vereinigten Staaten von Friedrich von Hellwald. In 65 Lieferungen a 50 Pf. Mit ca. 700 Illustrationen. Lieferung 2 und 3. Leipzig. Schmidt & Günther.

Die ersten soeben erschienenen Hefte der billigen Ausgabe haben folgenden Inhalt: die Neu-England-Staaten. Im Staate Maine. Die amerikanische Schweiz. Die grünen Berge in Vermont Dem Connectitut entlang. Nicht weniger als 32 Textillustrationen und 10 Vollbildertafeln, welche meisterhaft in Zeichnung und Schnitt ausgeführt sind, enthalten diese Lieferungen. Das groß angelegte Werk steht entschieden in Bezug auf Text und künstlerisch ausgeführten Illustrationen zu einem so billigen Preise einzig in der Literatur über Amerika da. [129]

Patentschau.

Mitgetheilt durch das Patent-Bureau von Otto Wolff in Dresden. *)

Der **elektrische Ofen** von C. Drevs in Golm, Mecklenburg-Strelitz (D. R.-P. Nr. 62442) besteht aus einem Hohlcylinder von feuerfestem und isolirendem Material, welcher auf seiner Innenfläche mit spiraligen Rinnen versehen ist. In letzteren liegt ein dem Durchgange des Stromes einen bedeutenden Widerstand entgegensetzender Elektrizitätsleiter, an welchem sich die Zimmerluft beim Durchstreichen des Hohlraumes erwärmt. Um dem Strome einen möglichst großen Widerstand zu bieten, ist der Leiter in Form von länglichen Metallplättchen hergestellt, welche in der Stromrichtung nach beiden Seiten zugespitzt sind, so daß der Strom gezwungen ist, unter Funkenbildung von einem Plättchen zum anderen überzuspringen.

Um beim Transport von Milch eine vorzeitige Ausrahmung derselben zu verhüten, wird von C. Thiel u. Söhne in Lübeck das folgende **Milchtransportgefäß** in Vorschlag gebracht (D. R.-P. Nr. 62638): An dem Deckel des Gefäßes ist eine Kette befestigt, welche einen Schwimmer mit weiteren Ketten trägt. Diese Ketten gerathen bei den durch den Transport verursachten Schwankungen in pendelnde Bewegung, sodaß die Milchschichten einer fortwährenden Mischung unterworfen werden.

Ein **Pfropfenzieher** mit Vorrichtung zum Lösen der Verschnürung des Pfropfens wurde unter Nr. 61883 J. B. Davies und H. L. Menton in Melbourne patentirt. Am oberen Ende der Spirale des Korkziehers befindet sich eine Scheibe, an welcher unten hackenartige Messer hervorragen. Bei genügend tiefem Eindrehen des Korkziehers in den Kork erfassen diese Messer die den Kork festhaltenden Drähte oder Schnüre und zerschneiden dieselben.

*) Abonnenten dieser Zeitung ertheilt das Bureau freie Auskunft über Patente, Marken- und Musterschutz.

Vermischte Nachrichten.

Arnswalde, 20. Juli. Vor etwa 3 Jahren war dem Bauern Venske in Miencken in der dortigen Forst ein fünfjähriger Knabe abhanden gekommen. Man glaubte, das Kind sei von Zigeunern geraubt, da sich gerade eine Zigeunertruppe in der Umgegend aufgehalten hatte. Vor einigen Tagen wollten einige Herren in der Bußberger Forst Füchse ausgraben. Da fanden sie in der Nähe des Fuchsbaues zuerst einen Korb, dann ein Kindergerippe und Ueberreste von Kleidern. Die Venske'schen Eheleute haben nun bestätigt, daß Korb und Kleider von ihrem Knaben herrühren. Das verirrte Kind hat mithin in seiner Todesangst einen meilenweiten Weg zurückgelegt, ist jedenfalls vor Hunger und Erschöpfung hingesunken und hat in der Einsamkeit des Waldes, wo alle seine Hülferufe ungehört verhallten, einen frühen Tod gefunden.

Kottbus, 21. Juli. Der Kassirer der hiesigen Ortskrankenkasse, Schenkte, ist wegen der Unregelmäßigkeiten bei der Verwaltung, über welche kürzlich berichtet wurde, verhaftet worden.

— Ueber die neueren Ausschreitungen gegen Europäer in China hat der in Sanghai erscheinende „Ostasiatische Lloyd" unlängst einige sehr interessante Mittheilungen veröffentlicht, denen wir Folgendes entnehmen: Es scheint, als ob die verwerflichen Elemente, welche vor Jahresfrist gegen die im Yangtzethale lebenden Ausländer, oder richtiger gesagt, dort thätigen Missionare Ausschreitungen der schlimmsten Natur begangen, von Neuem ihre alte Taktik zur Geltung bringen wollten. Um aber den Verdacht von ihren Schultern zu schütteln, daß die Urheberschaft dieser Gewaltthätigkeiten auf dieselbe Quelle zurückzuführen ist, nehmen sie zu dem Kunstkniffe ihre Zuflucht, den Ausbruch der neuen Revolte in ein anderes Terrain zu verlegen. Die englische Zenana-Mission zu Tsching-ho ward am 27. April, das Missionshospital zu Kiengning am 11. Mai von Pöbelhaufen angegriffen. Diese neuesten Ausschreitungen sind durch die Literatenklasse angestiftet worden. Was uns aber glauben macht, daß diese Gewaltthätigkeiten mit den Aufrührern im Yangtsethale in Verbindung zu bringen sind, ist, daß die Nachricht über diese Angriffe in dem Yangtse-Vertragshafen Tschinkiang und in Tanyang bekannt war, ehe dies in Shanghai oder selbst in Futschau der Fall gewesen ist. Die beiden Plätze, an welchen sich die letzten Pöbelausbrüche ereigneten, Tsching-ho und Kiengning, liegen 25, beziehungsweise 20 deutsche Meilen nordnordwestlich von Futschau; Tschinkiang dagegen liegt etwa 75 deutsche Meilen südlich von den beiden genannten Plätzen; es scheint daher wahrscheinlich, daß die Gewaltthäter nach dem Angriffe die Nachricht darüber an die Häupter der Verschwörung sofort gemeldet haben. Der Verlauf der beiden Vorfälle ist kurz folgender. Das Gebäude der Zenana-Mission, ein gewöhnliches chinesisches Haus, welches zur Zeit des Vorfalls von zwei unverheiratheten Damen, Namens Newcombe und Johnson, bewohnt war, wurde am Morgen des 27. April von einem mehrere hundert Köpfe [illegible] Haufen belagert, der gegen die beiden fremden Insassen die beleidigendsten Worte gebrauchte. Da dieselben nicht geneigt waren, das Haus zu verlassen, wurde die Thür erbrochen, worauf sich die beiden Missionarinnen in das obere Stockwerk flüchteten. Dort verblieben sie drei Stunden, und der Pöbel, müde des Wartens, entsandte eines der Mitglieder zu den Damen mit der Botschaft, daß eingeborene Christinnen sie zu sehen wünschten, was erstere auch bewog, das Haus zu verlassen. Die Menge empfing sie mit einem Schauer von Schimpfworten und stieß sie, bis sie die Sänften erreicht hatten, welche der Ortsmandarin zu ihrer Fortschaffung gesandt hatte, und in denen sie sein Amtsgebäude ohne weiteren Unfall erreichten. Sobald die beiden Frauen aus dem Missionshause waren, wurde das kaiserliche Edikt, welches im vorigen Jahre erlassen wurde, und das den Missionaren kaiserlichen Schutz zugestand, von der Thüre, an der es angeschlagen war, abgerissen und verbrannt, die Personaleffekten der Damen wurden darauf gesammelt und nach dem Amtsgebäude des Mandarins genommen, worauf der Pöbel das Missionshaus niederriß. Am folgenden Morgen sammelte sich der Haufe wiederum, belagerte das Amtsgebäude des Mandarins und forderte ihn auf, die fremden Frauen aus seinem Hause zu jagen. Der Beamte, durch die Drohungen eingeschüchtert, bewog auch schließlich die Missionarinnen, die Stadt zu verlassen, was ihnen auch gelang, ohne weiter belästigt zu werden. Der Angriff auf das Missionshospital in Kiengning fand, wie bereits bemerkt, am 11. Mai statt. Dr. Rigg, der Vorsteher der Anstalt, hatte mehrere Studenten und einheimische Gehülfen unter seiner Oberaufsicht. Der Haß eines Theiles der Eingeborenen gegen die Anstalt soll sich daraus erklären, daß es bei Errichtung des Hospitals stipulirt worden war, dasselbe sollte ausschließlich von Chinesen verwaltet werden. Der Pöbel griff das Gebäude unverhofft an; die einheimischen Studenten entflohen, sobald sich die ersten Anzeichen eines Aufruhrs merklich machten; Dr. Rigg verblieb im Gebäude, bis dasselbe erbrochen wurde und der Pöbel Hand an ihn legte. Auf der Flucht wurde er verschiedene Male von Steinen getroffen, die der Pöbel schleuderte, dabei wurde er zu Boden geworfen und seiner Werthsachen beraubt. Nach einem harten Kampfe, bei welchem ihm seine Kleidung vom Leibe gerissen wurde, gelang es ihm, wieder auf seine Füße zu kommen und zu entfliehen. Einer seiner eingeborenen Studenten, der mit ihm die Flucht ergriffen hatte und ihm beizustehen versuchte, wurde in eine Uringrube geworfen. Dr. Rigg entkam, ziemlich schwer verletzt, nach Nangwo, wo er sich den letzten Nachrichten zufolge auf dem Wege der Besserung befindet. Das Missionshospital, sowie vier andere Gebäude, die Personen angehören, welche mit der Anstalt in Verbindung standen, wurden demolirt. Wie verlautet, soll der Angriff auf das Hospital auf das Haupt der Literatenklasse zu Kiengning zurückzuführen sein, der den Pöbel für wenig Geld zur Ausführung seines Vorhabens gedungen hatte.

Schiffs-Nachrichten.

Im südatlantischen Ozean sind im Laufe dieses Frühjahrs ganz ungewöhnlich große Massen antarktischen Polareises aufgetreten, die für die um das Kap Horn bestimmten Schiffe eine bedeutende Gefahr bilden. Kapitän Andrew vom Schiffe „Cromdale" stieß, auf der Reise von Sidney nach England begriffen, am 6. April, Morgens früh, in 46° südlicher Breite und 36° westlicher Länge (nordostwärts von Kap Horn) auf einen großen Eisberg, dem in der Dunkelheit nur mit Mühe ausgewichen werden konnte. Eine halbe Stunde später, beim ersten Tagesgrauen, wurden weitere Eisberge gesehen, und als bald darauf der Tag anbrach, tauchte immer mehr Eis auf, so daß gegen 6 Uhr der ganze Horizont an der Luvseite mit Eisbergen von ungeheurer Größe angefüllt war. Hinter denselben thürmte sich in der Ferne eine ununterbrochene Eismauer auf. „Ich ließ nun (so theilt Kapitän Andrew weiter mit) die ganze Mannschaft wecken, stellte jeden auf seinen Posten, verringerte die Fahrt auf 7 Knoten und setzte meinen Kurs in nordöstlicher Richtung fort. Bald nach 7 Uhr dehnte sich eine weite Eismauer hufeisenförmig vor mir aus. Ich sandte den Steuermann mit dem Fernrohr nach der Bramraa hinauf, um eine Durchfahrt zu erspähen; doch vermochte er nur Eis, undurchdringliche Eismassen zu entdecken. Unter diesen Umständen entschloß ich mich, auf demselben Wege, den wir gekommen waren, wieder zurückzukreuzen, um von den unzähligen Eisbergen jeglicher Form und Größe, die uns besetzten, frei zu kommen. Die Eisklippen boten einen großartigen Anblick; sie waren an beiden Seiten von uns 300 Fuß hoch und an den Rändern so glatt und eben, als wären sie vom Tischler behobelt. An den südlichen Bergen brach sich die See und zerstäubte in mächtigen Schaumwolken. Um 7½ Uhr wendeten wir, doch hatten wir die größte Mühe, um von den in großer Menge umhertreibenden ungeheuren Eisstücken frei zu bleiben. Als der Wind gegen 11 Uhr zu meinem Schrecken sich bei jeder Böe mehr drehte, geriethen wir sogar in ernste Gefahr, auf dem Eise zu stranden, wo keine Hülfe für uns gewesen wäre. Glücklicher Weise sprang der Wind um 11½ Uhr in einer schweren Böe nach Südwest um, worauf wir die Raaen vollbrassen und mit Nordwest-Kurs aus dem Eislabyrinth hinaussteuern konnten. Dabei kamen wir an dem Berg vorüber, den wir zuerst bei Tagesanbruch gesehen hatten. Es war der größte von allen; er hatte eine amboßähnliche Gestalt und war 1000 Fuß hoch. Bemerkenswerth ist, daß mindestens 50 Eisberge in der Eisbai vollständig schwarz aussahen, was ich der Temperatur des Wassers zuschreibe, die 51,1° F. (+ 10,6° C.) betrug. Ich habe im Süden oft Eis angetroffen, nie aber so hohe Berge gesehen, wie die kleinsten bei dieser Gelegenheit. Bezüglich der Temperatur des Wassers machte ich genau dieselbe Erfahrung wie auf der Heimreise mit dem „Dervent" vor drei Jahren; als wir eine halbe Seemeile von einem Eisberge entfernt eine Pfütze Wasser aufschlugen, fanden wir keine Veränderung in der Temperatur. Wer nach dem Kap segelt, möge gewarnt sein, da die Eisberge bald jene Gegend erreichen müssen."

Daß diese Warnung des Kapitäns Andrew beachtenswerth ist, beweisen die Berichte mehrerer anderer seitdem in Europa eingetroffener Schiffe. Der am 29. Juni in Liverpool angekommene Dampfer „Baldivia" sah in 50° S.-Br. und 40° 34' W.-Lg. viele große Eisberge bis zu 85 an der Zahl. Ferner passirte das Schiff „Invercargill", welches am 2. d. M. auf der Themse eintraf, am 10. Mai zwischen 45° und 43° S.-Br. und 37° und 35° W.-Lg. über 100 Eisberge, von denen einer eine Seemeile lang und 300 Fuß hoch war; viele andere hatten eine Höhe von 200 bis 300 Fuß.

London, 21. Juli. Das Schiff „Crusader" ist auf der Reise von Liverpool nach Santos mit seiner ganzen Mannschaft — 16 Personen — untergegangen.

Börsen-Berichte.

Stettin, 22. Juli. Wetter: Leicht bewölkt. Temperatur + 17° Reaumur. Barometer 763 Millimeter. — Wind: OSO.

Weizen unverändert, per 1000 Kilogramm loko 190—200 bez., per Juli 191 bez., per Juli-August —,—, per September-Oktober 181,50 bis 181 bez.

Roggen flau, per 1000 Kilogramm loko 170—181 bez., per Juli 183,00 nom., per Juli-August 174,00 B., per September-Oktober 168,00 B. u. G.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommerscher 148 bis 157 bez.

Gerste ohne Handel.

Winterrübsen per 1000 Kilogramm loko und successive Lieferung 205—214 bez.

Rüböl ohne Handel.

Spiritus beh., per 100 Liter a 100 Prozent loko 70er 36,5 bez., per Juli 70er 34,4 nom., per Juli-August 70er 34,4 nom., per August-September 70er 34,2 nom.

Petroleum ohne Handel.

Regulirungspreise: Weizen 191,00, Roggen 183,00, 70er Spiritus 34 Rüböl —,—.

Angemeldet: Nichts.

Berlin, 22. Juli. Weizen per Juli 175,75 bis 175,00 Mark, per Juli-August 175,00 Mark, per September-Oktober 174,75 Mark.

Roggen per Juli 180,25 bis 178,75 Mark, per Juli-August 175,00 Mark, per September Oktober 168,00 Mark.

Rüböl per Juli —,— Mark, per September-Oktober 50,10 Mark.

Spiritus loko 70er 35,60 Mark, per Juli-August 70er 34,00 Mark, per August-September 70er —,40 Mark, per September-Oktober 70er —,80 Mark.

Hafer per Juli 155,00 Mark, per September-Oktober 150,50 Mark.

Petroleum per Juli 21,70 Mark

London. Wetter: schön.

Berlin, 22. Juli. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols	4%	107,30
do. do.	3½%	100,80
Deutsche Reichsanl.	3%	8790
Pomm. Pfandbriefe	3½%	98 20
Italienische Rente		90,90
do. 3% Eisenb.-Oblig.		55,70
Ungar. Goldrente		9410
Rumän. 1881er amort. Rente		97,06
Serbische 5% Rente		61,30
Griechische 5% Goldrente		6740
Russ. Boden-Credit	4½%	96,60
do. do. von 1880		95,30
Mexikan. 6% Goldrente		83,80
Oesterr. Banknoten		17065
Russ. Banknot. Cassa		20450
do. do. Ultimo		—,75
National-Hyp.-Cred.-Gesellschaft (110)	4½%	104,60
do. (110)	4%	101,00
do. (100)	4%	100,50
P. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission		102 00
Stett. Vulc.-Act Litt. B		111,90
Stett. Vulc.-Priorität		127,75
Stett Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg Stamm-Akt. a 1000 M.		—,—
do. 6 proz Prioritäten		—,—
Petersburg kurz		204,00

London kurz	—,—
London lang	—,—
Amsterdam kurz	—,—
Paris kurz	—,—
Belgien kurz	—,—
Bredow. Cement-Fabr.	—,—
Neue Dampf.-Com. (Stettin)	80,25
Stett. Chamotte-Fabr. Didier	199,75
„Union", Fabrik chem. Produkte	120,75

Ultimo-Kourse:

Disconto-Commandit	189,40
Berliner Handels-Gesell.	142,[illegible]0
Oesterr. Credit	166,50
Dynamite-Trust	132,60
Bochumer Gußstahlfabrik	133,60
Laurahütte	115,00
Harpener	14360
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	115,50
Dortm. Union St.-Pr. 6%	66,40
Ostpreuß. Südbahn	74 60
Marienburg-Mlawka-bahn	6840
Mainzerbahn	114,75
Norddeutscher Lloyd	107,[illegible]5
Lombarden	42,40
Franzosen	128 20

Tendenz: fest

Paris, 21. Juli, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Fest.

	Kours	vom 20.
3% amortisirb. Rente	98,60	98,55
3% Rente	98,35	98,25
4½% Anleihe	—,—	—,—
Italienische 5% Rente	89,90	89,90
Oesterr. Goldrente	96,75	96,80
4% ungar. Goldrente	93,06	92,93
4% Russen de 1880	—,—	94,90
4% Russen de 1889	95,20	95,10
4% unifiz. Egypter	490,31	489,37½
4% Spanier äußere Anleihe	61,75	61⅜
Convert. Türken	20,37½	20,35
Türkische Loose	80,20	80,30
4% privil. Türk.-Obligationen	430,00	429 50
Franzosen	643 75	640,00
Lombarden	218,75	218,75
„ Prioritäten	307 00	304,00
Banque ottomane	563,00	563,00
„ de Paris	640,00	640,00
„ d'escompte	220,00	221 00
[illegible] foncier	1085 00	1075 00
„ mobilier	155 00	155,00
Meridional-Aktien	616,00	617,00
Panama-Kanal-Aktien	—,—	—,—
„ 5% Obligationen	—,—	—,—
Rio Tinto-Aktien	404,30	401,20
Suezkanal-Aktien	2722 00	2711,00
Gaz Parisien	—,—	—,—
Credit Lyonnais	782,00	785,00
Gaz pour le Fr. et l'Etrang.	—,—	—,—
Transatlantique	—,—	—,—
B. de France	4230,00	4225,00
Ville de Paris de 1871	—,—	—,—
Tabacs Ottom.	381,00	383,00
2¾ Cons. Angl.	97,50	97,50
Wechsel auf deutsche Plätze 3 Mt.	122¹¹/₁₆	122¾
Wechsel auf London kurz	25,14	25,14½
Cheque auf London	25,15½	25 16
Wechs. Amsterdam k.	205,75	205 87
„ Wien. k.	208,00	208,00
„ Madrid k.	427 00	426,50
Comptoir d'Escompte neue	510,00	510,00
Robinson-Aktien	88,80	89,00
Neue Rente	—,—	—,—
Portugiesen	23,50	23,50
3% Russen	78,05	78,05

Bremen, 21. Juli. (Börsen-Schluß-Bericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Faßzollfrei. Steigend. Loko 5,95 Br. Baumwolle stetig.

Wien, 21. Juli. Getreidemarkt. Weizen per Herbst 8,28 G., 8,31 B., per Frühjahr 8,69 G., 8,72 B. — Roggen per Herbst —,— G., —,— B., per Frühjahr —,— G., —,— B. — Mais per Juli 5,14 G., 5,17 B., per Mai-Juni 1893 5,49 G., 5,52 B. — Hafer per Herbst 5,85 G., 5,88 B.

Amsterdam, 21. Juli. Java-Kaffee good ordinary 54,25.

Amsterdam, 21. Juli, Nachmittags. Weizen per November 195. Roggen per Oktober 167, per März 159.

Paris, 21. Juli, Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) ruh., 88% loko 36,25. — Weißer Zucker behauptet, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Juli 36,75, per August 36,87½, per September 37,00, per Oktober-Januar 36,37½.

Paris, 21. Juli. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen matt, per Juli 22,70, per August 22,90, per September-Dezember 23,40, per November-Februar 23,90. Roggen ruhig, per Juli 16,00, per November-Februar 16,20. Mehl weichend, per Juli 51,90, per August 52,00, per September-Dezember 52,60, per November-Februar 53,00. Rüböl matt, per Juli 55,50, per August 55,50, per September-Dezember 56,50, per Januar-April 57,50. Spiritus beh., per Juli 47,50, per August 46,75, per September-Dezember 43,00, per Januar-April 42,75. — Wetter: Bedeckt.

Havre, 21. Juli, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Ko.) Kaffee good average Santos per Juli 83,50, per September 84,25, per Dezember 82,50. Ruhig.

London, 21. Juli. 96% Javazucker loko 15,12, ruhig. — Rübenrohzucker loko 12,62, ruhig. Centrifugal Cuba —,—.

London, 21. Juli. An der Küste 4 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Heiter.

London, 21. Juli. Chili-Kupfer 45,12, per 3 Monat 45,62.

Glasgow, 21. Juli, Nachmittags. Roheisen. (Schlußbericht.) Mixed numbers warrants 41 Sh. 5½ d.

Newyork, 21. Juli, Vorm. Petroleum. (Anfangskourse.) Pipe line certificates per August 51,50. Weizen per Dezember 89,37.

Newyork, 21. Juli. Wechsel auf London 4,87. Petroleum in Newyork 6.00, in Philadelphia 5,95, rohes (Marke Parkers) 5,40. Pipe line certif. per August — D. 52½ C. Mehl 3 D. 25 C. Rother Winter-Weizen loko — D. 89¼ C. Rother Weizen per Juli — D. 87 C., per August — D. 85¾ C., per Dezember — D. 89⅜ C. Getreidefracht 2⅞. Mais per August 55⅝. Zucker 2¾. Schmalz loko 7,47. Kaffee Rio Nr. 3 13½. Kaffee per August ord. Rio Nr. 7 12,40. Kaffee per Oktober ord. Rio Nr. 7 12,42. Weizen (Anfangs-Kours, per Dezember 89⅜.

Bankwesen.

Paris, 21. Juli. Bankausweis.
Baarvorrath in Gold Franks 1,618,136,000, Zunahme 8,510,000.
Baarvorrath in Silber Franks 1,291,481,000, Zunahme 373,000.
Portefeuille der Hauptbank und deren Filialen Franks 509,855,000, Abnahme 197,640,000.
Notenumlauf Franks 3,140,395,000, Abnahme 58,339,000.
Laufende Rechnung der Priv. Franks 395,974,000, Abnahme 5,465,000.
Guthaben des Staatsschatzes Franks 382,041,000, Zunahme 2,108,000.
Gesammt-Vorschüsse Franks 329,956,000, Abnahme 1,222,000.
Zins und Diskont-Erträgnisse Franks 1,662,000, Zunahme 244,000.
Verhältniß des Notenumlaufs zum Baarvorrath 92,65 Prozent.

London, 21. Juli. Bankausweis.
Totalreserve Pfd. Sterl. 16,719,000, Zunahme 117,000.
Notenumlauf Pfd. Sterl. 26,496,000, Abnahme 71,000.
Baarvorrath Pfd. Sterl. 26,765,000, Zunahme 46,000.
Portefeuille Pfd. Sterl. 25,053,000, Zunahme 159,000.
Guthaben der Privaten Pfd. Sterl. 32,425,000, Abnahme 84,000.
Guthaben des Staates Pfd. Sterl. 4,789,000, Zunahme 588,000.
Notenreserve Pfd. Sterl. 15,523,000, Zunahme 62,000.
Regierungs-Sicherheiten Pfd. Sterl. 13,494,000, Zunahme 204,000.
Prozent-Verhältniß der Reserve zu den Passiven 44¾, gegen 45 in der Vorwoche.
Clearinghouse-Umsatz 132 Mill., gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres mehr 18 Millionen.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 22. Juli. Aus Ratibor kommt die Nachricht, daß das Hochwasser weite Strecken Landes überschwemmt hat. Die Getreide- und Kartoffelfelder wurden vernichtet.

Die Leitung des Dombaues übernimmt der Ministerialbauinspektor Kleinau.

Wien, 21. Juli. Nach der erfolgten Annahme der Valuta-Vorlage und den stattgefundenen Wahlen zu den Delegationen ist die Sommersession des Reichstages heute geschlossen worden.

Hier kursirt das Gerücht, daß Professeur Pasteur aus Paris heute die hiesige Stadt auf der Durchreise nach Astrachan passirt habe.

Nach einer Bukarester Meldung der „Polt Korresp." trifft die Braut des Kronprinzen von Rumänien, Prinzessin Marie von Edinburg, Mitte August zum Besuch der Königin Elisabeth ein.

Die „Wiener Abendpost" bestätigt, daß zwischen der Regierung und der Prag-Duxer und Dux-Bodenbacher Bahn ein Einverständniß erzielt worden sei.

Fiume, 22. Juli. Im hiesigen Steueramt sind große Defraudationen entdeckt worden. Gegen sehr viele Beamte ist die Disziplinaruntersuchung eingeleitet worden. Die Malversationen sollen bis zum Jahre 1884 zurückreichen.

Pest, 22. Juli. Im Petroszeny-Schachte der Kronstädter Bergbau-Gesellschaft haben seit Montag sämmtliche Arbeiter die Arbeit eingestellt.

London, 22. Juli. Wie verlautet, soll Lord Salisbury zum Herzog ernannt werden.

Die deutsche Kaiserjacht „Meteor" hat während der Wettfahrt um den Pokal der Königin einen Bruch des Bugspriets erlitten und konnte deshalb die Wettfahrt nicht fortsetzen.

Petersburg, 22. Juli. Es ist nunmehr konstatirt worden, daß eine pestartige Krankheit in der Nähe von Baku bereits seit drei Wochen auftritt. Das Ministerium soll auch von den vielen Todesfällen unterrichtet worden sein, indeß hat das Medizinal-Departement die Richtigkeit dieser Meldungen bestritten und die Veröffentlichung derselben verboten. Nachdem die Seuche in bedenklicher Weise aber zunimmt, läßt sich das Verbot nicht mehr aufrecht erhalten. Diese Krankheit ist ebenso wie die Cholera von Mesched in Persien eingeschleppt worden.

Warschau, 22. Juli. Wie polnische Blätter melden, hat die Verwaltung der kaiserlichen Lustschlösser in Skiernewice und Spala aus Petersburg den Befehl erhalten, die kaiserlichen Gemächer für die demnächstige Ankunft des Zaren und seiner fürstlichen Gäste bereit zu halten. Es tritt deshalb neuerdings wieder das Gerücht von einer Drei-Kaiser-Entrevue auf.

Belgrad, 21. Juli. Der Ausbruch der Cholera in Vranja und anderen serbischen Orten wird amtlicherseits dementirt.

Der Ministerpräsident Pasic hat sich zum Kurgebrauche nach Arandjelovac begeben.